

---

# Konzeption

der städtischen Kindertagesstätte St. Elisabeth

Pfaffenhofen a.d.Ilm

UNSERE  
KINDERTAGESSTÄTTE



St. Elisabeth

---

## Gliederung

1. Vorwort .....	S. 4
2. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung .....	S. 4
2.1. Informationen zum Träger und zur Einrichtung .....	S. 4
2.2. Situationen der Familien und Kinder der Kindertagesstätte .....	S. 5
2.3. Öffnungs-und Schließzeiten .....	S. 5
2.4. Personal .....	S. 5
2.5. Rechtlicher Auftrag – Zielvorgaben .....	S. 6
2.5.1. Gesetzliche Grundlagen .....	S. 6
2.5.2. Sicherung der Kinderrechte .....	S. 6
3. Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns .....	S. 7
3.1. Unser Selbstverständnis – Kinder im Mittelpunkt .....	S. 7
3.2. Unsere pädagogischen Leitlinien – Personale, soziale und lernmethodische Kompetenzen .....	S. 8
3.2.1. Sprachkita – „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ .....	S. 8/9
3.2.2. Nestgruppe .....	S. 10
3.3. Unsere Waldtage .....	S. 11
4. Übergänge .....	S. 12
4.1. Übergang von zu Hause in die Krippe .....	S. 12
4.2. Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten .....	S. 13
4.3. Übergang in die Schule .....	S. 14
5. Bildung und Erziehung – unser Angebot für die Kinder .....	S. 15
5.1. Mitwirkung und Mitgestaltung der Kinder .....	S. 15
5.1.1. Partizipation .....	S. 15
5.1.2. Beschwerdemanagement .....	S. 15
5.2. Pädagogik der Vielfalt .....	S. 16
5.3. Anregende Lernumgebung .....	S. 17
5.4. Lernen in Alltagssituationen und Projekten .....	S. 18
6. Umsetzung der Bildungs-und Erziehungsbereiche nach BEP .....	S. 19
6.1. Werteorientierung und Religiosität .....	S. 19
6.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte .....	S. 20

6.3. Sprache und Literacy .....	S. 21
6.4. Mathematik, Naturwissenschaft und Technik .....	S. 22
6.5. Umwelt .....	S. 23
6.6. Ästhetik, Kunst und Kultur .....	S. 24
6.7. Bewegung .....	S. 25
6.8. Gesundheit und Hygiene .....	S. 26
6.9. Musik .....	S. 27
7. Grundbedürfnisse – Verpflegung und Schlaf .....	S. 28
7.1. Verpflegung .....	S. 28
7.2. Ruhephasen und Schlafen .....	S. 29
8. Tagesablauf .....	S. 30
9. Lern- und Entwicklungsdokumentation – transparente Bildungspraxis .....	S. 31
10. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – Unser Angebot für die Eltern und Familien .....	S. 32
10. 1. Zusammenarbeit mit den Eltern .....	S. 32
10.2. Beschwerdemanagement für Eltern .....	S. 33
11. Netzwerkarbeit .....	S. 33
12. Qualitätssicherung .....	S. 33
13. Impressum .....	S. 34

## 1 Vorwort

Die Stadt Pfaffenhofen unterstützt Familien in ihrer Aufgabe, Kinder zu erziehen und in ihrer Bildung und Entwicklung zu fördern. Durch vielfältige Angebote, wie Eltern- und Familienbildung, trägt die Stadt dazu bei, gleiche Bildungs- und Entwicklungschancen von Geburt an zu sichern.

## 2 Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

### 2.1 Informationen zum Träger und der Einrichtung

Träger unserer Kindertagesstätte ist die Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm, wir sind eine von sieben städtischen Einrichtungen.

Die Kindertagesstätte St. Elisabeth wurde 1988 als Kindergarten mit zwei Kindergartengruppen eröffnet. Im Laufe der Jahre erweiterte sich die Einrichtung zu einer sechspruppigen Kindertagesstätte, die derzeit in drei Häusern untergebracht ist. Die Kita umfasst vier Kindergartengruppen, eine sogenannte Nest-Gruppe sowie eine Krippengruppe. Somit bietet unsere Kita Platz für bis zu 140 Kinder im Alter von 0 -6 Jahren.

Das Hauptgebäude sowie das Krippengebäude unserer Kita liegen zentral in der Stadtmitte direkt am Volksfestplatz und sind von einem großen, weitläufigen Garten umgeben.

Im Haupthaus stehen neben den Gruppenräumen Nebenräume, einen Bewegungsraum, sowie einen Spielflur zum ganzheitlichen Lernen für die Kinder zur Verfügung. Ein Personalraum, eine Versorgungsküche, zwei Sanitärräume, einer davon mit Wickelbereich, ein Reinigungskammer, zwei Lagerräume, sowie das Büro runden das Raumangebot im Haupthaus ab.

Die Gruppenräume sind dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend ausgestattet, elementare Spielbereiche, Mal- und Basteltische, sowie altersgerechte Spielecken finden sich im Kindergarten.

In der Krippengruppe sind frühkindliche Spielbereiche integriert und fördern die Entwicklung der Kinder. Bewegungsraum, Schlafräum, Küche und ein krippengerechtes Bad befinden sich ebenfalls in unserem Krippengebäude.

Das dritte Gebäude befindet sich etwa 300 Meter entfernt am Freibadgebäude. Die Räumlichkeiten sind dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend ausgestattet. Ein Bewegungsraum, welcher auch als Neben- und Schlafräum genutzt wird, eine Küche, ein Bad mit Wickelplatz, sowie ein Garten machen die Kindergartengruppe komplett.

Eine Stadtbushaltestelle befindet sich in unmittelbarer Nähe.

Durch die zentrale Lage im Stadtzentrum können Exkursionen unmittelbar von der Kita aus durchgeführt werden.



Quelle: Kita St. Elisabeth

## 2.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung

Wir betreuen in unserer Einrichtung Kinder aus dem breiten Querschnitt der Pfaffenhofener Bevölkerung, aus unterschiedlichsten Herkunftsländern und verschiedenster Kulturkreise. Auf Grund der zentralen Lage unserer Kindertagesstätte erstreckt sich das Einzugsgebiet über das gesamte Stadtgebiet.

## 2.3 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Kita hat von Montag bis Freitag an folgenden Zeiten geöffnet:

Haupthaus und Krippe - Montag bis Freitag:  
07.00 Uhr – 17.00 Uhr

Entengruppe am Schwimmbad - Montag bis Freitag:  
07.00 Uhr – 16.00 Uhr

Mittels Umfrage wird der jeweilige Bedarf jährlich bei den Eltern ermittelt und gegebenenfalls angepasst. Die Zeit von 8:30 Uhr – 12:00 Uhr gilt als pädagogische „Kernzeit“.

Diese Zeit bietet den Kindern vielfältige Gelegenheiten für Projekte und Aktionsangebote in verschiedenen Räumen und Lernumgebungen.

Die Kernzeit muss in der Buchungszeit enthalten sein.

Innerhalb eines KiTa-Jahres ist die Institution an 25 Tagen geschlossen, davon stehen drei Tage dem Personal für (Team-) Fortbildung zur Verfügung.

In dringenden Fällen können Kindergartenkinder währenddessen kooperativ in anderen städtischen Einrichtungen betreut werden. Davon ausgenommen sind die Weihnachts- und Sommerferien und der Betriebsausflug.

## 2.4 Personal

In der Kita St. Elisabeth arbeiten pädagogische Fachkräfte, pädagogische Ergänzungskräfte und eine ausgebildete Sprachförderkraft. Einzelne Teammitglieder haben verschiedenste Zusatzqualifikationen, z.B. Professionelle Praxisanleitung, oder Coach Ausbildungen.

Außerdem erweitert sich das Team um Praktikanten, die sich in der Ausbildung befinden und Jugendliche bzw. junge Erwachsene die ein freiwilliges soziales Jahr ableisten.

Zwei Küchenkräfte vervollständigen unser Team in der Kita St. Elisabeth.

Wissenserwerb und -Verankerung wird dadurch bei uns gewährleistet, dass sich Fachkräfte stets in den vielfältigen sachbezogenen sowie methodisch-didaktischen, pädagogischen und interaktionalen Kompetenzen weiterentwickeln und an Fortbildungen bzw. Weiterbildungen beteiligen.

Reflexion, kollegialer Austausch, Zusammenarbeit mit der Fachberatung sowie Teambesprechungen sind fester Bestandteil der personalen Qualität in unserer Kindertagesstätte.

## 2.5 Unser rechtlicher Auftrag – Zielvorgaben

### 2.5.1 Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Mit dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) liegt uns eine sehr praxisnahe Handlungsempfehlung für unsere tägliche Arbeit vor.

In Kindertageseinrichtungen sollen die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten unterstützt werden. Gemeinsam mit den Eltern werden den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen vermittelt.

BASISKOMPETENZEN sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigen, sich mit anderen Kindern und Erwachsenen sowie mit seiner Umwelt auseinander zu setzen. Der Erwerb und die Stärkung der Basiskompetenzen sind die Grundlage der gesamten Bildungs- und Erziehungsarbeit im Vorschulalter. Die Kinder werden von uns während des gesamten Tagesablaufs, sowie in den verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen entwickelt und gefördert.

Diese gesetzlichen Richtlinien bilden den Handlungsrahmen für unser fachliches Wirken:

- UN- Kinderrechtskonvention
- Regelungen des Bundes und des Freistaates Bayern,
- Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz
- Bayerische Bildungsleitlinien (BAyBL)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
- Handreichung zum BEP für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren
- VIII. Sozialgesetzbuch - §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Zur Früherkennung von Kindeswohlgefährdungen und zum weiteren kooperativen Vorgehen liegt ein vom Träger ausgearbeiteter Handlungsleitfaden vor.

Bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos kann die vom Jugendamt bestimmte, insoweit erfahrene Fachkraft (ISEF) im Rahmen einer anonymisierten Fallbesprechung vom pädagogischen Fachpersonal konsultiert werden.

### 2.5.2 Sicherung der Kinderrechte

Die Kinderrechte sind im Grundgesetz, der Deutschen Verfassung, verankert.

- Alle Kinder haben das Recht, geschützt zu werden.
- Alle Kinder haben das Recht zu lernen.
- Alle Kinder haben das Recht auf Gesundheit.
- Alle Kinder haben das Recht auf Mitsprache.

In unseren regelmäßigen Team Sitzungen und kollegialen Beratungen reflektieren wir unseren pädagogischen Alltag und unser Handeln. Es ist uns wichtig, dass alle Kinder unserer Einrichtung die gleichen Möglichkeiten und Chancen für ihre Entwicklung bekommen.

Gemeinsam überlegen, wo und in welchen Bereichen die Kinder Gestaltungs- und Entscheidungsräume bekommen können. Diese werden dem Alter der Kinder entsprechend Schritt für Schritt erweitert, so dass die Kinder bei uns immer mehr in die Gestaltung des Alltags einbezogen werden.

### 3 Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns

Alle Kinder in ihrer Individualität annehmen, sie ernst nehmen und zu respektieren ist für uns der tägliche Grundsatz gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

Wir haben es uns zum Leitsatz gemacht, Kinder insbesondere mit empathischer und sensibler Kommunikation zu selbstzufriedenen und selbsttätigen Menschen individuell zu unterstützen und liebevoll zu begleiten.

#### 3.1.1 Unser Selbstverständnis – Kinder im Mittelpunkt

Generell ist unser tägliches pädagogisches Handeln geprägt von der Annahme eines jeden Kindes in seiner Individualität, Unterstützung seiner Entwicklungsschritte und das Schaffen von entsprechenden Lern- und Sprachanlässen.

In Anlehnung an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan arbeiten wir situationsorientiert, ergänzt durch teiloffene Abschnitte im Tagesablauf.

Das bedeutet, dass Themen aus dem Lebens- und Interessenumfeld der Kinder aufgegriffen und je nach den Bedürfnissen der Kinder mit unterschiedlichen Aktivitäten zu den einzelnen Bildungsbereichen vorbereitet und durchgeführt werden. So werden Lerninhalte nah an dem Interessenfeld der Kinder spielerisch und interessant vermittelt, der Spaß und die Freude am täglichen Lernen werden erhalten und weiter bestärkt.

Eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiche Lernprozesse ist das Wissen darüber, was die Kinder im Moment interessiert, wo sie sich gerade weiterentwickeln und womit sie sich beschäftigen. Daher ist das genaue Beobachten für uns eine der wichtigsten pädagogischen Schlüsselqualifikationen und Grundlage unseres täglichen Handelns. Im täglichen Alltag mit den Kindern stehen bei uns die verschiedenen Bedürfnisse der Kinder im Mittelpunkt. Jedes Kind wird in seiner individuellen Entwicklung angenommen, geachtet und respektiert und kann sich dann entsprechend mit unserer Unterstützung weiterentwickeln.



Quelle: Kita St. Elisabeth

### 3.2 Unsere pädagogischen Leitlinien – Personale, soziale und lernmethodische Kompetenzen

Entsprechend dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und den Bildungsleitlinien sehen wir Kinder als Akteure ihrer eigenen Bildung, die von ihrer Geburt an vielfältige Kompetenzen und ein reichhaltiges Lern- und Entwicklungspotential haben.

Die Grundlage der Kompetenzen beinhaltet die sogenannte Ich-Kompetenz. Diese beinhaltet personale und soziale Kompetenzen, die die Basis für ein soziales Miteinander hier in der Kindertageseinrichtung, als auch in der Gesellschaft bilden. Fähigkeiten und Werte, wie Empathie, Toleranz und Durchsetzungsvermögen sind nur Beispiele, die in diesem Bereich ausgeprägt und entwickelt werden.

Die Kinder erfahren bei uns: „So wie du bist, bist du richtig“. Diese Stärkung des Selbstbewusstseins, gekoppelt mit einer gesunden Selbstwahrnehmung führt zu einer positiven Lernbereitschaft bei den Kindern. Das Kind erkennt, dass es eine eigene Persönlichkeit mit Wünschen, Zielen, Bedürfnissen und Interessen ist. Diese Autonomieerfahrungen ermöglichen wir den Kindern in verschiedensten Alltags-, Lern- und Lebensbereichen.

Die Kinder entscheiden in unserer Kita selbst, wann sie was lernen und gestalten so ihre eigenen Bildungsprozesse. Der Schlüssel dafür liegt in der Ko-Konstruktion, also in der sozialen Interaktion, wo die geistige, soziale und sprachliche Entwicklung im engen Zusammenhang gefördert wird.

Kinder lernen die Welt verstehen, in dem sie sich mit anderen austauschen und gemeinsam in Kontakt treten. Dabei werden verschiedene Lösungsansätze erkannt, das persönliche Wissen wird erweitert und somit wird ein tieferes Verständnis des Lernens erreicht.

In unserer Kita erfahren die Kinder, wie sie diese wichtige Schlüsselkompetenz „Lernen“ nach den eigenen Bedürfnissen weiter entwickeln können. Dieser Prozess ist eine der wichtigsten Methoden, um die lernmethodischen Fähigkeiten der Kinder zu stärken. Der sprachlichen Begleitung dieses Prozesses durch das pädagogische Personal geht eine sensible Beobachtung voraus. Um metakognitive Dialoge zu führen müssen die Fachkräfte wissen, was die Kinder tun, sie beschäftigt, was sie sagen und fragen.

Die Aufgabe der Fachkräfte ist es dementsprechend, die Kinder als eigenaktive, selbstständige Wesen wahrzunehmen und durch Eingehen auf ihre Interessen, die Gestaltung einer lernfreundlichen und lernanregenden Umgebung entsprechend den Bedürfnissen der Kinder zu unterstützen und zu begleiten. Dabei wird in unserer Kindertagesstätte jedes Kind mit seinen individuellen Kompetenzen, Interessen und Bedürfnissen wahrgenommen und wertgeschätzt.

#### 3.2.1 Sprachkita – „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Unsere Kindertagesstätte nahm von 2011 bis 2015 am Bundesprogramm „Frühe Chancen“ teil und ist seit 2016 am Nachfolgeprojekt „Sprachkitas – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ beteiligt.

In unserer Kindertagesstätte legen wir besonderen Wert darauf, dass die Kinder in unserem Kita-Alltag die deutsche Sprache lernen, ihren Wortschatz kontinuierlich erweitern und erfahren, dass Sprache Spaß macht. Neben dem regulären Kita-Personal arbeitet bei uns eine zusätzliche Sprachfachkraft, die im Verbund mit der Kita-Leitung, einer Sprachfachberatung und dem Träger aktuelle Erkenntnisse und Methoden der sprachlichen Bildung im Team verankert. Für das Kita-Team steht sie als Beratung, Begleitung und Unterstützung in folgenden Schwerpunkten zur Verfügung:

- Alltagsintegrierte sprachliche Bildungsarbeit
- Inklusive Pädagogik
- Zusammenarbeit mit den Familien

*„Ein Kind hat hundert Sprachen“  
(Loris Malaguzzi)*



So setzen wir dies in der Praxis um:

- Durch die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen im Rahmen der Projekte „Frühe Chancen und Sprach-Kita“ entwickelte unser Team eine bewusstere Haltung hinsichtlich alltagsintegrierter sprachlicher Bildung. Das Personal reflektiert kontinuierlich gemeinsam mit der Sprachfachkraft das eigene Sprachhandeln, um ein positives Sprachvorbild für die Kinder zu sein.
- Zeit zum nonverbalen und verbalen Austausch während der Mahlzeiten (z.B. Bezeichnung der Speisen und Lebensmittel, Begleitung der Gespräche während des Essens, Farben des Lätzchens benennen).
- Durch Interaktion die Bedürfnisse und Interessen der Kinder wahrnehmen und aufgreifen (weg von der Angebotspädagogik, Entwicklung zum Stärken- und Situationsorientierten Ansatz).
- Bewusstes Nutzen vielfältiger Gelegenheiten im Alltag, um die natürliche Sprachentwicklung zu unterstützen (z.B. Wickelsituationen, Morgenkreis, Freispiel, Begrüßungsrituale).
- Durch gezielte Beobachtung erfahren die Erzieher, was die Kinder im Moment bewegt. Daraus entwickeln die pädagogischen Mitarbeiter gemeinsam mit der zusätzlichen Sprachfachkraft lebensnahe Projekte, die aus dem Interessensfeld der Kinder entstehen.
- Beratung der Erzieher durch die Sprachfachkraft hinsichtlich des Sprachvorbildes (z.B. Sprache des Erziehers an die Altersgruppe der Kinder anpassen, Dialoghaltung bei Gesprächen und Alltagssituationen).
- Unterstützung bei der Umsetzung der Projekte unter dem sprachlichen Aspekt (z.B.: Waldtage, Wortschatz erweitern, Sachmittel sprachbezogen einsetzen).
- Durchführung von Projekten der Fachkraft zur sprachpädagogischen Arbeit mit dem Hintergrund aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse ins Team zu bringen und zur Umsetzung anzuregen
- Beratung bei der Dokumentation der Projekte, um diese z.B. als Grundlage für Elterngespräche zu nutzen.
- Begleitung und Unterstützung der Sprachfachkraft bei der Dokumentation der Entwicklungsfortschritte der Kinder (z.B. für eine konstruktive Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, oder für kollegiale Gespräche der am Bildungsprozess beteiligten Personen).

Die Sprachförderkraft wird von der Fachberatung „Sprache“ im Verbund des Trägers der Stadt Pfaffenhofen begleitet, unterstützt, gecoacht etc.

Durch die Teilnahme am Bundesprogramm „Sprachkitas – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ erhalten alle Kinder unserer Kita die Möglichkeit Sprache als Mittel zur Kommunikation einzusetzen. Zudem erfahren die Kinder dadurch das eigene Leben aktiv und individuell zu gestalten. Die frühen sprachlichen Kompetenzen beeinflussen die Bildungschancen der Kinder und damit ihren gesamten weiteren Lebensweg, das gut zu begleiten und zu unterstützen sehen wir als unseren täglichen Auftrag.



Quelle: Kita St. Elisabeth

Weitere Informationen zur sprachlichen Bildungsarbeit sind im **Sprachkonzept für die städtischen Kindertagesstätten** festgehalten.

### 3.2.2 Nestgruppe

***Die Arbeit läuft dir nicht davon, wenn du deinem Kind einen Regenbogen zeigst. Aber der Regenbogen wartet nicht, bis du mit der Arbeit fertig bist.***

*Unbekannt*

In unserer Nestgruppe werden Kinder ab einem Alter von 2,6 Jahren aufgenommen. Ziel unserer Nestgruppe ist es, den Übergang in einen selbstbestimmten Kindergartenalltag in die Kindergartengruppen einfühlsam und kindgerecht zu gestalten. Wir fördern Selbständigkeit der Kinder, begleiten sie individuell auf ihrem Weg in eine Gemeinschaft, nutzen Alltagssituationen für den ganzheitlichen Bildungsprozess und bieten einen geschützteren Rahmen für ihre Lern- und Entwicklungsbedürfnisse.

Die Besonderheit dieser Gruppe zeigt sich darin, dass der Start in den Kindergarten mit verringerter Kinderzahl und einem individuelleren Übergang in die Regelgruppe geprägt ist. Im Laufe eines Kita-Jahres kann sich die Gruppenstärke auf maximal 24 Regelkinder erhöhen, wenn die Kinder dann alle das dritte Lebensjahr erreicht haben.

Zielgruppe:

- Kinder, welche im Verlauf eines Kita-Jahres drei Jahre alt werden.
- Kinder, die eine intensivere Begleitung in eine große Gruppe benötigen
- Kinder, die bisher noch wenig Erfahrungen in sozialen Gemeinschaften mitbringen
- Kinder, die noch einen geschützteren Rahmen, also „Nest-Charakter“ zur gelungenen Entwicklung brauchen

Im intensiven Austausch mit den Eltern wird bei uns gemeinsam darüber beraten, wann das Kind in die „große“ Kindergartengruppe wechseln kann.



*Quelle: Kita St. Elisabeth*

### 3.2.3 Unsere Waldtage

#### *„Spielend lernen- mitten in der Stadt, nah an der Natur“*

Ausgehend vom Slogan unserer Kindertagesstätte ist es uns wichtig, den Kindern die natürlichen Lebensräume in der Stadt nahe zu bringen. Mit den Waldtagen bieten wir den Kindern eine alternative Möglichkeit andere Natur- und Lebensräume kennen zu lernen.

Durch das Kennenlernen einer anderen Lernumgebung schaffen wir neue Sprachanlässe und erweitern somit auch den Wortschatz der Kinder. Außerdem fördern wir damit die Kommunikation zwischen den Kindern bzw. mit dem pädagogischen Personal.

Unsere Waldtage tragen zudem zur Bewegungsförderung und zur Verbesserung der motorischen Kompetenzen bei. Der veränderte, weiche Untergrund, die Herausforderung über Wurzeln und Äste zu klettern oder im Moos zu sitzen, regt die Kinder zu neuen Erfahrungen an und stärkt ihr Körperbewusstsein.

Gemeinsam etwas erleben, Rücksicht zu nehmen und einander zu helfen, das sind für uns Schwerpunkte bei der Durchführung der Waldtage in sozial-emotionaler Hinsicht. Dazu zählt für uns u.a. auch, dass Regeln und Grenzen gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und eingehalten werden. Die Kinder lernen außerdem mit Konflikten umzugehen und selbständig nach Lösungen zu suchen.



*Quelle: Kita St. Elisabeth*

Zur Orientierung und als Grundlage für die Waldtage wurde vom Team das **Konzept unserer Waldtage** erarbeitet, das online oder in Printversion in der Kita zur Verfügung steht.

## 4 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - Vernetzung seiner Bildungsorte

### 4.1 Übergang vom Elternhaus in die Krippe

Es liegt uns am Herzen, dass der Einstieg in den neuen Lebensabschnitt für jedes Kind und auch für die Eltern gut vorbereitet und in einem angemessenen Zeitraum stattfindet.

#### Informationsabend und Anamnesegespräch

An einem Elternabend im Frühjahr erfahren die Eltern vor dem Krippeneintritt Organisatorisches rund um den Alltag in der Kindertagesstätte. Dabei wird ein erster Kontakt zwischen Eltern und Personal ermöglicht. Auch wird an diesem Abend der Termin für das Anamnesegespräch vereinbart, an dem das Kind und seine Eltern schon einmal unsere Krippe kennenlernen können.

Vor jeder Aufnahme findet ein Anamnesegespräch statt, bei dem sich das Personal Informationen über die bisherige Entwicklung des Kindes einholt. Ebenso werden offene Fragen geklärt und der individuelle Verlauf der Eingewöhnungszeit besprochen. Die Eltern haben hier die Möglichkeit, so den ersten persönlichen Kontakt mit den zukünftigen Bezugspersonen aufzubauen.

#### Eingewöhnung

Während der Eingewöhnungszeit haben die Eltern und Kinder bei uns die Möglichkeit, den gesamten Krippenalltag gemeinsam kennen zu lernen. Dabei geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich langsam von ihren Eltern zu lösen und das pädagogische Personal als neue Bezugspersonen kennen zu lernen.

Für eine gesunde psychische Entwicklung benötigen Kinder Bezugspersonen, denen sie vertrauen können und die in belastenden Situationen für sie da sind. Durch die gemeinsame Eingewöhnung gelingt es uns, zwischen den Eltern, dem Kind und den Erzieherinnen Vertrauen aufzubauen und damit eine wichtige Grundlage für die Zusammenarbeit zu schaffen.

Wir arbeiten in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“, das folgende Phasen beinhaltet:

- Dreitägige Grundphase ohne Trennung
- Erster Trennungsversuch
- Stabilisierungsphase
- Schlussphase

Die Eingewöhnungszeit in der Krippe kann bis zu sechs Wochen dauern.

Am Ende der Eingewöhnungszeit findet ein Elterngespräch statt. In dem sich die Eltern und das Personal über die ersten Wochen in der Kita austauschen und den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes besprechen.



Quelle: Kita St. Elisabeth

## 4.2 Übergang vom Elternhaus in der Kindergarten

Mit dem Übergang in den Kindergarten beginnt für die Kinder und Eltern ein neuer Lebensabschnitt, der stabil gestaltet wird. Deshalb ist uns eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind, Eltern und pädagogischem Personal von Anfang an sehr wichtig.

### Informationsabend und Anamnesegespräch

Wie in der Krippe findet für alle Eltern an einem Informationsabend vor dem Kindergarteneintritt statt. Dabei erfahren die Eltern Organisatorisches rund um den Alltag in unserer Kindertagesstätte. Außerdem wird dabei ein erster Kontakt zwischen Eltern und den Bezugserziehern ermöglicht. Auch wird an diesem Abend der Termin für das Anamnesegespräch mit dem „Schnuppertag“ vereinbart, an dem das Kind und seine Eltern schon einmal ihre neue Gruppe kennenlernen dürfen.

Am Schnuppertag findet ein Anamnesegespräch statt, bei dem sich das Personal Informationen über die bisherige Entwicklung des Kindes einholt. Ebenso werden offene Fragen geklärt und der individuelle Verlauf der Eingewöhnungszeit besprochen.

Auch hier wird in einem Elterngespräch der Verlauf der Eingewöhnung besprochen.



Quelle: Kita St. Elisabeth

### 4.3 Übergang in die Schule

Beim Übergang in die Schule ist es wichtig, alle Beteiligten mit einzubeziehen:

Das Kind, die Eltern und die Lehrkräfte, die das Kind in der Schule in Empfang nehmen. Nur im gemeinsamen Handeln und Miteinander kann der Übergang in den neuen Lebensabschnitt gut gelingen.

Voraussetzung für eine effektive Förderung und das Erlangen schulnaher Kompetenzen ist das intensive Beobachten des Kindes. Hierbei verwendet unser Personal detaillierte Beobachtungsbögen, die die Entwicklungsschritte der Kinder während ihrer gesamten Zeit in unserer Einrichtung dokumentieren. Ein weiteres Dokumentationsinstrument ist die Portfolio-Mappe von jedem Kind.

Die Zusammenarbeit von Kindertagesstätte und Elternhaus ist bei der Begleitung in den neuen Lebensabschnitt und für einen guten Schulstart eine wichtige Voraussetzung. Für alle Eltern von Vorschulkindern finden daher Elterngespräche zum aktuellen Entwicklungsverlauf und –stand statt.

Im vorletzten Kindergartenjahr wird bei allen Kindern der Sprachstand der deutschen Sprache ermittelt. Bei Feststellung eines zusätzlichen Unterstützungsbedarfs wird den Eltern die Teilnahme am Vorkurs Deutsch empfohlen. Dieser Vorkurs gliedert sich im letzten Kindergartenjahr in zwei Teile, ein Teil der in der Grundschule durchgeführt wird, der andere Teil findet während der Kita-Zeit statt.

Das letzte Kindergartenjahr ist für die Kinder etwas ganz Besonderes, denn dann sind sie endlich ein Vorschulkind.

Dieser „Titel“ bringt für die Kinder viel Neues, aber auch Verantwortung mit sich. Den Großen werden zunehmend Aufgaben und Dienste übertragen, um die Selbständigkeit zu fördern und das Selbstbewusstsein zu stärken.

Außerdem finden im letzten Jahr vor der Einschulung etliche Projekte in den verschiedenen Bildungsbereichen statt, die auf die Kompetenzen und Interessen der Vorschulkinder aufbauen.

Höhepunkte im letzten Kindergartenjahr sind u. a. die Teilnahme am Volksfestauszug, die Besuchstage in den Grundschulen, das Basteln der Schultüten, die Übernachtung der Vorschulkinder und ein gemeinsamer Ausflug zum Ende der Kindergartenzeit.

Während des gesamten letzten Kita-Jahres vertiefen die zukünftigen Schulkinder in der Lernwerkstatt ihre bisher erworbenen Kompetenzen und lernen hier wie man lernt. Die Lernwerkstatt findet für alle Vorschulkinder der Einrichtung an mehreren Wochentagen statt und beinhaltet verschiedene Lernstationen unterschiedlichster Bildungsbereiche. Den Zeitpunkt, wann und wie intensiv die Kinder hier ihr Wissen erweitern oder festigen möchten, entscheiden die Kinder selbst.

In der Lernwerkstatt erfolgt der Erwerb lernmethodischer Kompetenz durch die Auseinandersetzung mit Inhalten aus dem Interessenfeld der Kinder.



Quelle: Kita St. Elisabeth

## 5 Bildung und Erziehung – UNSER Angebot für die Kinder

### 5.1 Mitwirkung und Mitgestaltung der Kinder

#### 5.1.1 Partizipation

Es ist uns wichtig, dass alle Kinder unserer Kindertagesstätte St. Elisabeth die gleichen Möglichkeiten und Chancen für ihre Entwicklung bekommen.

Gemeinsam überlegen wir im Team, wo und in welchen Bereichen die Kinder Gestaltungs- und Entscheidungsräume bekommen können. Diese werden dem Alter der Kinder entsprechend Schritt für Schritt erweitert, so dass die Kinder bei uns immer mehr in die Gestaltung des Alltags miteinbezogen werden.

Partizipation heißt für uns, die Kinder an Entscheidungsprozessen zu beteiligen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Hierzu gehört die Fähigkeit, Fragen zu stellen, diese gemeinsam zu diskutieren und so mit anderen Kindern zu neuen Erkenntnissen zu gelangen.

Das bezieht sich zum einen auf die eigene Persönlichkeit, zum anderen aber auch auf Entscheidungsprozesse in der Gemeinschaft.

Sind diese Lernerfahrungen mit positive Emotionen, wie z. B. Stolz und Freude verbunden, wirkt sich dies auf den Denk- und Verstehens Prozess bei den Kindern aus. Entsprechend ihrer Entwicklung ermöglichen wir allen Kindern täglich möglichst viel Mitgestaltung am Alltag in der Kindertagesstätte.

Rituale und Regeln geben den Kindern Halt und Sicherheit, sie ordnen auch das gemeinsame Miteinander.

Dennoch ermöglichen wir den Kindern vielfältige Gestaltungsräume, indem wir die Notwendigkeit von Regeln daran messen, ob sie dazu beitragen den Kindern Orientierung zu geben und andererseits durch Mitentscheidung der Kinder diese für sie transparenter zu machen.

Wir versuchen den Alltag mit den Kindern demokratisch zu gestalten, so dass sie erstmals Demokratie in einer Gemeinschaft kennen lernen können.

#### 5.1.2 Beschwerdemanagement

Jedes Kind hat ein Recht auf Mitbestimmung, Mitsprache und Anhörung. Hierzu zählt zum einen die Mitbestimmung, das Kundtun von Beschwerden aber auch das Zuhören anderer Meinungen. Dies geschieht in verschiedenen Alltagssituationen aber auch in gezielten Gesprächskreisen, z. B. Morgenkreis, Regelbesprechung, Raumgestaltung, Freispielwahl. Die aktive Gestaltung des sozialen Zusammenlebens steht hierbei im Vordergrund.

Durch die professionelle Anleitung durch uns Fachkräfte sollen Kinder lernen, respektvolle aber auch selbstbestimmte Persönlichkeiten zu werden. Kinder erleben für sich und andere einzustehen, aber auch angemessene Lösungen für sich und die Gemeinschaft zu finden.

## 5.2 Pädagogik der Vielfalt

**„Die Wertschätzung von Vielfalt bedeutet, ohne Angst verschieden sein zu können.“**

*(Theodor W. Adorno, Philosoph und Soziologe, 1903-1969)*

Inklusion bedeutet für uns Zugehörigkeit, jedes Kind ist willkommen und wir sind offen und achtsam im Umgang miteinander. Bei uns sind Kinder vielfältig und unterschiedlich. Wir möchten jedem Kind bestmögliche Bildung ermöglichen.

Wir sehen die Vielfalt an Kindern und Familien als Chance und Herausforderung für unsere tägliche Arbeit. Das heißt, dass wir unsere persönliche Haltung stets überdenken und reflektieren, denn Offenheit gegenüber anderen Menschen hängt für uns vor allem mit Achtsamkeit und Akzeptanz zusammen. Sind wir als Vorbilder authentisch, können sich die Kinder daran orientieren und werden Unterschiedlichkeit als normal ansehen.

Die Inklusion beeinträchtigter bzw. von Behinderung bedrohter Kinder benötigt – abhängig von der vorliegenden Diagnose – häufig eine intensive Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachdiensten bzw. Personal mit vertieften Kenntnissen im heil- bzw. sonderpädagogischen Bereich, um eine bestmögliche Entwicklung und Teilhabe zu ermöglichen. Inklusion in diesem Sinne ist in unserer Kita nur bedingt möglich.

Unsere Grundhaltung, jedes Kind mit seiner Familie mitzunehmen, die Individualität mit allen Facetten anzunehmen, ermöglicht die Teilhabe an dem Bildungs- und Betreuungsangebot.



*Quelle: Kita St. Elisabeth*



### 5.3 Anregende Lernumgebung

Die pädagogischen Fachkräfte wissen, dass sich die Art der Raumgestaltung entwicklungsförderlich bzw. –hemmend auf die Kinder auswirken kann.

Ableitend aus unseren gezielten Beobachtungen passen wir die Lernumgebung in den Gruppen- und Nebenräumen den individuellen Bedürfnissen der Kinder, soweit es uns möglich ist, an. Damit bei uns Teilhabe- und Entwicklungsmöglichkeiten für Spiel, Lernen und Partizipation eröffnet werden können, werden entsprechende Räume dafür geschaffen.

Dazu zählt aber auch, dass die Erzieher sich mit ihrer eigenen Sozialisation auseinandersetzen und ihre persönliche Bildungsbiografie reflektieren. Aus diesen Erkenntnissen heraus und mit dem Wissen der neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse, können wir ableiten, in welchen Situationen und Lernumgebungen uns Lernen Spaß gemacht hat und diese Inhalte uns lebenslang erhalten bleiben.

Dem kindlichen Rhythmus zwischen Ruhe und Bewegung passen wir unseren Tagesablauf entsprechend an. So können die Kinder selbsttätig wählen, ob sie im Gruppenzimmer spielen, ein Buch anschauen, malen oder konstruieren. Aber auch im Turn- oder Bewegungsraum bzw. im Garten können die Kinder während der Zeit aktiv sein.

Wichtig ist auch hier, dass jedes Kind frei entscheiden kann, wo und mit welchem Material es sich gerade auseinandersetzen möchte. Dazu muss durch genaue und gezielte Beobachtung das Spiel- und Lernmaterial immer wieder den Entwicklungsständen und den Interessen der Kinder angepasst werden.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit ihre Ergebnisse von Projekten für andere Kinder und die Eltern transparent zu machen. So wertschätzen wir die Arbeit der Kinder, fördern den Spaß am Lernen und motivieren sie für die Umsetzung weiterer Ideen.



Quelle: Kita St. Elisabeth

## 5.4 Lernen in Alltagssituationen und Projekten

Lernen in Alltagssituationen - Kinder sind von Geburt an neugierig, wissbegierig und auf Erforschen ihrer Umgebung aus. Sie erkunden, stellen Fragen und probieren immer wieder Neues, aber auch Bewährtes aus. Manche Situationen bewältigen sie zum ersten Mal, andere werden wiederholt. Manchmal brauchen sie dabei Unterstützung, manchen Aufgaben stellen sie sich ganz allein. Jede Situation bietet für die Kinder vielfältige Bildungsmöglichkeiten, sie müssen nur erkannt und genutzt werden. Wir schauen daher genau hin, beobachten die Kinder und bestärken sie in ihrem Tun. So können wir sie in ihren Bildungsprozessen unterstützen und fördern.

Hierzu ist das Freispiel ein wichtiger Baustein unseres Tagesablaufes.

Im freien Spielen entdecken die Kinder selbstbestimmt ihre Umwelt und erfahren sich dabei als selbstwirksame Wesen mit eigenen Wünschen, Ideen und schöpferischen Fähigkeiten. Indem Bedürfnisse und Handlungen im eigenen Tempo und Ermessen ausgelebt, sowie Spielpartner, Räume und Spielsachen selbst gewählt werden dürfen, entwickeln sich unter anderem Freude, Zuversicht und Ausdauer und damit substantielle Erfahrungen für ein positives Selbstbewusstsein. Das vollkommene Einlassen auf das Spiel, ohne vorgegebene Ziele oder Erwartungen erfüllen zu müssen, fördert die innere Zufriedenheit und Konzentration.



Eine weitere Möglichkeit in sozialen Austauschprozessen zu lernen ist das Lernen in Projekten. Zu Beginn gibt es ein Thema oder eine Idee, dem die Kinder dann gemeinsam mit dem pädagogischen Personal auf den Grund gehen. Die Auseinandersetzung mit den Projektinhalten und das Finden von Lösungsansätzen in der Gemeinschaft verknüpfen die Wissensvermittlung mit der Stärkung sozialer Kompetenzen. Durch die fortlaufende Reflexion und Dokumentation des Projektverlaufs erhalten alle Beteiligten die Möglichkeit sich darüber auszutauschen, sich mitzuteilen, und das Gelernte zu reflektieren. Die Kinder entwickeln im Austausch so ggf. neue Ideen, die uns zu neuen gemeinsamen Aktivitäten und Projekten herausfordern. Durch die Präsentation des Projektverlaufs und der Projektinhalte werden der Spaß und die Freude am Lernen bei den Kindern weiter gefördert.



Quelle Fotos: Kita St. Elisabeth

## 6 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 6.1 Werteorientierung und Religiosität

Durch ethische und religiöse Erziehung möchten wir den Kindern ermöglichen, Antworten auf Fragen über das Leben und sich selbst zu finden. Uns ist es wichtig, ihnen Werthaltungen und Traditionen unserer christlich-abendländischen Gesellschaft näher zu bringen und dabei anderen Religionen mit Wertschätzung und Offenheit zu begegnen.

Unsere Einrichtung versteht sich in dem Sinne als „areligiös“, dass keine religiöse Erziehung in Bezug auf eine bestimmte Religion stattfindet. Das bedeutet nicht, dass religiöse Themen völlig aus dem pädagogischen Angebot ausgeschlossen sind. In Bayern werden übliche christliche Feste als „Brauchtum“ vermittelt, als etwas, das eine (lange) Tradition hat. Feiern (mit und ohne Eltern) zu Sankt Martin (als Fest des Teilens), Nikolaus, Weihnachten und Ostern gehören zu unserem Jahreskreis. Wichtig ist uns, dass die Kinder verschiedenen Religionen, deren Religiosität und Glauben offen begegnen. Deswegen werden auch die religiösen Ursprünge von Festen thematisiert. Neben den in Bayern üblichen Festen werden immer wieder auch religiöse und traditionelle Feste anderer in der Einrichtung vertretener Kulturen besprochen und/oder gefeiert, wobei auch hier der Schwerpunkt der Vermittlung stärker auf den Bräuchen als dem religiösen Hintergrund liegt. Grundsätzlich werden religiöse Überzeugungen und Normen akzeptiert und wertgeschätzt und in unserer Einrichtung – soweit möglich – berücksichtigt.

#### Beispiele:

- St. Martin
- Gesprächskreise mit philosophischen Themen
- Weihnachten



Quelle: Kita St. Elisabeth

## 6.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Als Kernbereich der Elementarpädagogik sind emotionale und soziale Bildung und Erziehung die Voraussetzung, damit Kinder sich in die soziale Gemeinschaft integrieren können. Sie lernen, mit eigenen und den Gefühlen anderer verantwortungsvoll umzugehen, zwischenmenschliche Beziehungen positiv zu erleben und emotionale Situationen, wie z.B. Konflikte oder Trauer konstruktiv zu bewältigen. Im pädagogischen Alltag bieten wir vielfältige Möglichkeiten, um den Kindern zu gefühls- und gemeinschaftsfähiger Stärke zu verhelfen.

Emotionen beeinflussen unser tägliches Tun und somit das Miteinander. Kinder sollen lernen, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, diese auszudrücken und für sie einzustehen. So sind in unserer Kita alle Gefühle erlaubt, jedoch nicht jegliches Verhalten. Die Kinder sollen vielfältige Bewältigungsstrategien zum Umgang mit Gefühlen bekommen und lernen, bei unterschiedlichen Bedürfnissen verschiedener Personen eine einvernehmliche Lösung oder einen Kompromiss anzustreben. In Konfliktsituationen ist es uns wichtig die Kontrahenten für die Sichtweise des anderen und dessen Gefühle zu sensibilisieren und so Empathie zu erzeugen. Die Pädagogen nehmen dabei die Rolle des Moderators ein, damit die Kinder eigene Lösungsmöglichkeiten und Konsequenzen entwickeln können. Hierzu zählt auch die Resilienz, d. h. die Widerstandsfähigkeit. Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität. Sie ist Grundlage für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Kinder verfügen über erstaunliche Widerstands- und Selbsthilfekräfte.

Durch die Stärkung der emotionalen Stabilität, Stärkung des Selbstwertgefühls und die Sensibilisierung der eigenen Bedürfnisse im täglichen Miteinander kann die Widerstandsfähigkeit in manch kritischer Situation gestärkt werden. Kinder brauchen angemessene Anforderungen, die fordern, aber nicht überfordern. Hier gilt es das Kind zu ermutigen, positiv und konstruktiv zu denken, auch in schwierigen Situationen primär die Herausforderung zu sehen und nicht die Belastung. Durch den Rückgriff auf vielfältige Lernerfahrungen und sozialvermittelte Ressourcen, lernt das Kind nachhaltig schwierige Situationen zu bewältigen.

### Beispiele:

- ProKids – Präventionsprogramm
- Erarbeitung von Konfliktlösestrategien
- Empathischer Umgang miteinander



Quelle: Kita St. Elisabeth

### 6.3 Sprache und Literacy

Medien sind ein wichtiger Bestandteil unseres heutigen Lebens und stehen deshalb auch in unserer Kita zur Verfügung. Die Kinder sollen dabei lernen, Medien nicht passiv auf sich wirken zu lassen, sondern diese aktiv und kreativ zu nutzen, unabhängig davon, ob es sich um analoge oder digitale Medien handelt.

Kinder kommen von klein auf mit unterschiedlichsten Medien in Berührung und entwickeln daran ein hohes Interesse. Hier setzt unsere medienpädagogische Arbeit mit dem Anspruch an, Orientierungshilfe zu leisten, positive Potenziale nutzbar zu machen und Risiken entgegenzuwirken.

Unser Ziel ist es, den Kindern einen sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien (Medienkompetenz) zu vermitteln.

Medien unterstützen die Entwicklung der Sprach- und Ausdrucksfähigkeit, sowie des Gehörsinns.

#### Beispiele:

- Druckmedien: Bilderbücher, Sachbücher, Zeitungen und Zeitschriften
- Tonmedien: Radio, CD-Player
- Bildmedien: Bilder, Fotos und Dias, Filme, Tablet
- Betrachtung von Bilderbüchern, Sachbüchern und Dias
- Gespräche über aktuelle Themen
- Kasperltheater
- Zeitungsausschnitte zu einem Thema sammeln
- Presseinformationen über Kindergartenfeste
- Anhören von CD's und Hörspielen



Quelle: Kita St. Elisabeth

## 6.4 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

### „Kinder sind Meister im Fragen“

*Verfasser unbekannt*

Kinder haben Interesse an Phänomen der Natur und an Technik, haben Freude am Beobachten und Experimentieren. Sinnliche Anregungen, wie z. B. Plantschen, Schütten, Anfassen, Kneten, Pusten, Riechen, Luftblasen erzeugen, Spiele mit Kugelbahnen oder Luftballons verschaffen den Kindern bei uns erste Zugänge zu naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen.

Kinder wollen eigenständig auf die Lösung von Fragen kommen und selbst herausfinden „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Sie brauchen Raum und Zeit, um die Welt in ihren Zusammenhängen verstehen zu lernen. Deshalb geben wir ihnen in der Kindertagesstätte Gelegenheiten zum Forschen und Ausprobieren und unterstützen die Kinder dabei mit unterstützenden Projekten und altersgemäßen Erklärungen.

#### Beispiele:

- Experimente mit Eis und Schnee
- Kleine Tiere mit Lupengläsern beobachten
- Experimente mit Wasser
- Mengen kennen lernen und im Alltag einsetzen, wie z.B. beim Tisch decken oder Kinder zählen



*Quelle: Kita St. Elisabeth*

## 6.5 Umwelt

**„Die schönste Erfahrung, die wir machen können, ist die Erfahrung des Unbegreiflichen.“**

*Albert Einstein*

Uns ist es Wichtig, den Kindern einen verantwortungsbewussten Umgang mit den natürlichen Ressourcen und der Umwelt zu vermitteln. Wir geben den Kindern die Möglichkeit zur Mitgestaltung eines umweltgerechten Alltagshandelns in der Kita. Das Vorbild der Erwachsenen, der sich engagiert für eine gesunde Umwelt einsetzt, hat hier einen besonders hohen Stellenwert. Im Umfeld unserer Kindertagesstätte, im Garten oder im Wald zu unseren Waldtagen werden die Kinder als Entdecker tätig und gestalten vielfältige Möglichkeiten im demokratischen Miteinander Umweltprojekte zu planen.

### Beispiele:

- Beteiligung am Projekt „Klimameilen“
- Mülltrennung
- Papierhandtücher, Strom und Wasser sparen
- Einkauf von saisonalen und regionalen Zutaten



*Quelle: Kita St. Elisabeth*

## 6.6 Ästhetik, Kunst und Kultur

Ein wichtiger Aspekt bei der Persönlichkeitsentwicklung im frühkindlichen Alter ist das Erkunden mit allen Sinnen.

Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder Raum und Zeit bekommen, durch unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten ihre Sinneseindrücke, sowie ihr künstlerisches und kreatives Potential einsetzen und ausleben zu können. Im täglichen Krippen- und Kindergartenalltag bieten wir den Kindern ein vielfältiges Angebot, um so die Kreativität der Kinder zu entwickeln und zu stärken.

### Beispiele:

- Angebot von zahlreiche Materialien und verschiedenste Gestaltungsmöglichkeiten Materialerfahrungen und freie Nutzung
- Grundausrüstung jeder Gruppe mit verschiedenen Stiften, Papieren, Scheren und Kleber
- Ergänzung durch andere Materialien wie Ton, Fingerfarben, Holz oder Naturmaterialien zum Gestalten



Quelle: Kita St. Elisabeth



## 6.7 Bewegung

Sport und Bewegung sind unverzichtbare Bestandteile bei der gesamten körperlichen Entwicklung. In der frühen Kindheit haben sie vor allem das Ziel, der natürlichen Lebensfreude des Kindes Raum zu geben und so Wohlbefinden sowie motorische Fähigkeiten zu stärken und damit eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten.

Kinder lernen durch Bewegung, dazu bieten wir den Kindern in unserer Einrichtung täglich verschiedenste Gelegenheiten, um vielfältige Bewegungserfahrungen und Aktivitäten in unterschiedlichen Bewegungsräumen und im Freien an.

### Beispiele:

- Turnstunden
- Bewegung im Wald
- Bewegung im Garten



Quelle: Kita St. Elisabeth

## 6.8 Gesundheit

Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der bereits mit der Geburt beginnt. Grundlegende Einstellungen für gesundes und ungesundes Verhalten entwickeln sich bereits in der frühen Kindheit.

Neben den gesundheitspezifischen Kompetenzen stehen für uns bei der Gesundheitsförderung folgende Kompetenzbereiche im Mittelpunkt:

- Selbstwahrnehmung
- Einfühlungsvermögen
- Umgang mit „negativen“ Emotionen
- Kommunikation
- Kritisches Denken und
- Problem lösen

Jedem Kind zu helfen, es zu begleiten, einen guten Gesundheitszustand für sich persönlich zu entwickeln, sehen wir hier als unsere Aufgabe.

Durch das Zusammenleben einer Vielzahl von Personen in unserer Kindertagesstätte hat das hygienische Verhalten einen besonderen Stellenwert. Als Grundlage für unsere tägliche Arbeit liegt uns ein vom Träger erarbeiteter Rahmen-Hygieneplan vor, der alle Standards und Handlungsanweisungen für die pädagogischen Mitarbeiter beinhaltet.

Auch in der täglichen Arbeit mit den Kindern ist es uns wichtig, zusammen mit den Kindern die kindliche Körperhygiene zu erlernen und weiter zu stärken.

Dazu gehören das richtige Hände waschen vor und nach dem Toilettengang, sowie vor den Mahlzeiten und nach dem Aufenthalt im Freien. Wir unterstützen die Kinder im selbständigen Toilettengang, wobei wir dabei die Intimsphäre der Kinder wahren. Auch erlernen die Kinder bei uns einen hygienischen Umgang mit Erkältungsercheinungen, wie Husten und Niesen.

Bei Wickelkindern, bzw. Kindern, die langsam sauber werden ist uns eine gute Kommunikation mit den Eltern besonders wichtig, um diese Entwicklungsphase bestmöglich zu unterstützen und zu begleiten. Eine geschützte Privatsphäre des Kindes während dieses Lebensabschnitts ist für uns Voraussetzung.

In Projekten thematisieren wir mehrmals jährlich außerdem die Zahnhygiene, die gesunde Ernährung und die witterungsgerechte Kleidung mit den Kindern.



Quelle: Kita St. Elisabeth

## 6.9 Musik

Kinder sollen erleben, dass Musik zu unserem Wohlbefinden beitragen und zugleich Ausdruck von Phantasie und Kreativität sein kann. Auch die Sprachkompetenz und Konzentration, sowie der Gemeinschaftssinn wird dadurch maßgeblich gefördert. In unserer Kindertagesstätte hat das Singen und Musizieren daher einen festen Platz im Tagesverlauf, z. B. im Morgenkreis, beim Aufräumen oder auch zwischendurch im Freispiel. Auf spielerische Weise sollen sich die Kinder mit Klängen, Tönen, Rhythmen und der Melodie der Sprache auseinander setzen und auch Stille als eigene Qualität erfahren.

### Beispiele:

- Singen kindgemäßer Lieder
- Kinderchor
- Klanggeschichten und damit verbunden der Einsatz von Orff-Instrumenten
- Spiele und Lieder zu Rhythmuserfahrungen
- Neben den Angeboten des Personals gibt es die Möglichkeit, einen Kurs zur musikalischen Früherziehung, der von der städtischen Musikschule in der Kita durchgeführt wird, zu besuchen.



*Quelle: Kita St. Elisabeth*

## 7 Grundbedürfnisse - Verpflegung und Schlafen

Essen und Schlafen - diese zwei Grundbedürfnisse eines jeden Kindes haben einen wichtigen Stellenwert im Tagesablauf eines jeden Kindes. Ausgewogene Ernährung als Basis für Lernen, Spielen und Leben, und das Recht auf Entspannung/Schlaf als Wohlfühlfaktor.

### 7.1 Ernährung

Zu Ernährung gehören Brotzeit, Mittagessen und auch Zwischenmahlzeiten. Eine ernährungsphysiologisch ausgewogene, kindgemäße Ernährung ist für die körperliche und geistige Entwicklung unserer Kinder von wesentlicher Bedeutung. Wir arbeiten nach dem Verpflegungskonzept der städtischen Kindertagesstätten Pfaffenhofens, welches in unserer Einrichtung auch ausliegt.

Um nicht nur Lebensmittel, sondern auch den Umgang mit ihnen zu erlernen, werden regelmäßig Angebote durchgeführt, in denen die Kinder die Möglichkeit bekommen, die Brotzeiten mit vorzubereiten, das Obst und Gemüse aufzuschneiden und zu besonderen Anlässen zu kochen oder zu backen.

**Brotzeit:** Um allen Kindern eine ausgewogene Brotzeit zu ermöglichen, haben wir in der Krippe das „Brotzeit-Mitbring-System“. Das bedeutet, in einem regelmäßigen Rhythmus hat jede Familie die Aufgabe, mittels Einkaufsliste die Brotzeit für die gesamte Gruppe zu besorgen. Die Zubereitung findet durch das pädagogische Personal statt. Durch das vielfältige Angebot werden Kinder an die gesunden Bestandteile der Ernährung herangeführt (Vollkornbrot, Käse, Müsli etc.).

Im Kindergarten wird die Brotzeit täglich von jeder Familie für das eigene Kind zu Hause vorbereitet und in einer Brozeittasche mitgebracht.

Die Brotzeit findet in allen Gruppen als Gemeinschaftsangebot als fester Bestandteil im Tagesablauf statt.

Ergänzt wird das Angebot durch die sogenannte „Schul-Obst-Aktion“. Obst und Gemüse stehen den Kindern den gesamten Tag über zur Verfügung, und kann stets mit den Kindern zusammen frisch zubereitet werden. Als Getränke werden den Kindern ungesüßte Tees, Wasser und Saftschorle frei zugänglich angeboten. Als Nahrungsergänzung wird am Vormittag zur Brotzeit ab und zu Milch angeboten.

**Mittagessen:** Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit zur Mittagsverpflegung. Die Mittagsmahlzeit leistet einen wesentlichen Beitrag zur täglichen Versorgung von Nährstoffen. Krippenkinder, welche länger als 11.30 Uhr die Einrichtung besuchen, sollten zum Mittagessen angemeldet werden. Unter Berücksichtigung von DGE-Standards und Ausgewogenheit, sowie Berücksichtigung von religiösen Hintergründen essen die Kindergarten-Kinder um 12:00 Uhr und die Krippengruppe um 11:40 Uhr. Das gemeinschaftliche Mittagessen fördert auch Ess-, Tisch und Gesprächskultur. Näheres können Sie dem Verpflegungskonzept der Stadt Pfaffenhofen entnehmen. Als Alternative zum Mittagessen können Kindergartenkinder eine zweite Brotzeit einnehmen.

Am Nachmittag haben die Kinder die Möglichkeit nochmals eine Brotzeit einzunehmen, die in Buffetform angeboten wird.



Quelle: Kita St. Elisabeth

## 7.2 Ruhephasen und Schlafen

Entspannung und Erholung sind wichtige Wohlfühlfaktoren. Für Kinder bedeutet ein Kita-Tag eine Vielzahl an Reizen, Eindrücken, Erfahrungen und Begegnungen, welche sie verarbeiten müssen. Die gesunde Balance zwischen Entspannung und Spannung ist hier sehr wichtig, um den Grundbedürfnissen der Kinder aber auch den physischen Anforderungen gerecht zu werden. Im Tagesablauf sind die Zeiten für Spannung und Entspannung integriert, regelmäßige Schlafenszeiten für Krippenkinder geben Struktur. Jedes Kind kann in unserer Kindertagesstätte entsprechend seines natürlichen, individuellen Rhythmus schlafen.

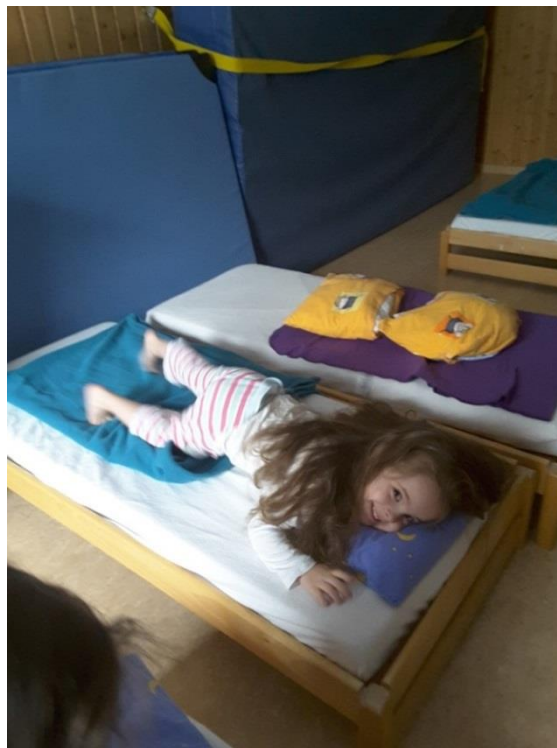
Jedes Schlafkind bekommt ein vorbereitetes Bettchen, entsprechend seines Alters. Sollte ein Kind im Kinderwagen beim Spaziergehen einschlafen, kann es bei uns auch hier sein Schlafbedürfnis stillen. In der Krippe wird die Bettwäsche von zu Hause mitgebracht, damit den Kindern der gewohnte Geruch von zu Hause das Einschlafen erleichtert.

Krippenkinder, welche eine längere Buchungszeit als 13:00 Uhr in Anspruch nehmen, nehmen am gemeinsamen Mittagsschlaf teil. Durch feste Rituale geprägt, gehen die Krippenkinder gemeinsam in ihren Schlafrum zum Mittagsschlaf. Durch das Personal ist die sogenannte „Schlaf-Wache“ abgedeckt. Das heißt, über den gesamten Zeitraum, während die Kinder schlafen, ist eine Fachkraft im Raum anwesend. Damit Kinder gut schlafen, ist es wichtig, auch persönliche Besonderheiten zu beachten, d. h. Schnuffeltuch, Kuscheltier oder Schnuller, wenn benötigt, dürfen dabei nicht fehlen.

Im Kindergarten wird die Bettwäsche von der Einrichtung gestellt, der Mittagsschlaf der Kindergartenkinder wird je nach Entwicklung des Kindes in Absprache mit den Eltern individuell angepasst.

Die Schlafgewohnheiten der Kinder werden u.a. im Anamnesegespräch vor Kita-Beginn mit den Eltern besprochen.

Das Recht auf Schlaf, Ausschlafen oder aber auch Wachbleiben respektieren wir bei jedem Kind. Das bedeutet, Kinder dürfen schlafen, wenn sie schlafen wollen. Nach dem Mittagessen haben Kindergartenkinder die Möglichkeit in der Kita zu schlafen. Dies wird in Absprache mit den pädagogischen Fachkräften festgelegt.



Quelle: Kita St. Elisabeth

## 8 Tagesablauf

Ein strukturierter Tagesablauf bietet Orientierungshilfe und Sicherheit. Klare Regeln, die für die gesamte Einrichtung gelten und Überschaubarkeit helfen, sich zurecht zu finden und sich wohl zu fühlen. Der Tagesablauf ist durch einen Wechsel von Ritualen, strukturierten Situationen und Zeiten, in denen die Kinder möglichst individuell ihre Aktivitäten wählen können geprägt. Dabei folgt jeder Tag der gleichen Struktur.

<b>7.00 – 8.00 Uhr</b>	Guten Morgen! Unser Kitatag beginnt mit dem Frühdienst
<b>8.00 – 12.00 Uhr</b>	Freispielzeit mit der Möglichkeit in anderen Gruppenzimmern, im Garten bzw. im Turnsaal zu spielen; gemeinsame oder gleitende Brotzeit; Morgenkreise in den Gruppen; Verschiedene Kleingruppenarbeiten; Aufenthalt im Freien (bei fast jeder Witterung)
<b>12.00 Uhr</b>	Die ersten Kinder werden abgeholt; Mittagessen oder zweite Brotzeit;
<b>13.00 – 14.00 Uhr</b>	Mittagsruhe; Ruhige Freispielzeit
<b>14.00 Uhr</b>	Für die Bienengruppe endet der Kindergarten tag
<b>14.00 Uhr – 14.45 Uhr</b>	Während der Freispielzeit stehen die Schlafkinder auf und werden umgezogen
<b>ab 15.00 Uhr</b>	Offener Nachmittag im Haupthaus Wahlmöglichkeit von: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Nachmittagsbrotzeit</li> <li>- Freiem Spielen</li> <li>- Aufenthalt im Freien oder im Turnraum</li> </ul>
<b>Ab 16.00 Uhr</b>	Spätdienst Für die Entengruppe endet der Kindergarten tag
<b>17.00 Uhr</b>	Ein Kitatag ist zu Ende!

### Wöchentlich finden zusätzlich folgende Angebote statt:

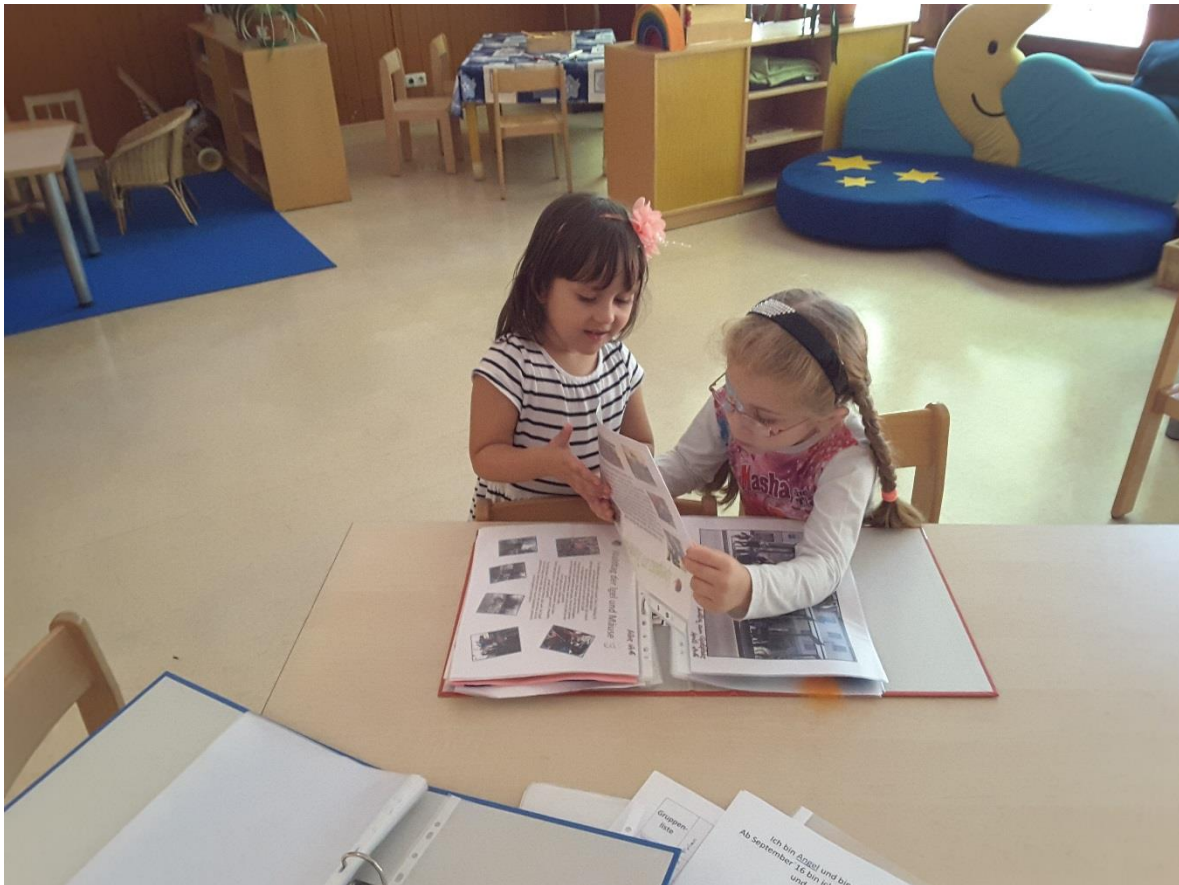
- Turnen und Bewegungserziehung
- Angebote und Projekte für verschiedene Alters- und Bildungsgruppen
- Sprachkurs für Vorschulkinder mit sprachlichem Förderbedarf

## 9 Lern- und Entwicklungsdokumentation – transparente Bildungspraxis

Wir legen großen Wert auf eine transparente und systematische Dokumentation des Alltags, z.B.

- sprechende Wände im Gangbereich über aktuelle Projekte
- Fotodokumentationen des Alltags
- Abhollisten
- Übersicht über anwesendes und fehlendes Personal
- bei Entwicklungsgesprächen
- über Beobachtungen usw.

Zur Dokumentation des kindlichen Entwicklungsverlaufs verwenden wir neben den gesetzlich vorgegebenen Beobachtungsbögen (Bellertabelle für die Kinder unter drei Jahren und Kompik, Seldak und Sismik für die Kindergartenkinder) auch die Portfolios. Als Portfolio bezeichnen wir die Entwicklungsordner der Kinder, in denen Lernfortschritte dokumentiert werden. Diese werden durch Fotos mit Beschreibungen und Lerngeschichten transparent und nachvollziehbar vom pädagogischen Personal festgehalten.



Quelle: Kita St. Elisabeth

## 10 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – Unser Angebot für die Eltern und Familien

### 10.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an und werden hier in der Kindertagesstätte ergänzt und weitergeführt. Eine harmonische Zusammenarbeit, sowie ein gegenseitiger Austausch sind für uns unerlässlich, um die Bildungs- und Erziehungsarbeit zum Wohl der uns hier anvertrauten Kinder zu gestalten.

Es ist uns wichtig alle Eltern unserer Kindertagesstätte zu erreichen und mit Informationen zu versorgen. Daher arbeiten wir u.a. mit Dolmetschern zusammen, bereiten Elternaushänge mit Fotos und Bildkarten in verschiedenen Sprachen vor und orientieren uns bei den Planungen an den Festkalendern der anderen Kulturkreise.

Vielfältige und individuelle Angebote ermöglichen in unserer Kindertagesstätte eine enge Kooperation zwischen den Eltern und dem Team:

- Anamnesegespräche und Eingewöhnungszeit (siehe auch Abschnitt Übergänge in Krippe /Kindergarten)
- Tür- und Angelgespräche dienen dem gegenseitigen kurzen Informationsaustausch.
- Bei Elterngesprächen und Elternsprechtagen werden der individuelle Entwicklungsstand des Kindes besprochen und Fragen geklärt.
- Elternbriefe und Informationstafeln informieren über unsere tägliche Arbeit und Aktuelles.
- Es finden Informationsveranstaltungen für Eltern, z.B. Referentenabende, Gruppenelternnachmittage oder -abende statt.
- Die Organisation und Durchführung von Festen und Projekten ermöglichen den Kontakt zum Team, zu anderen Familien und zur Öffentlichkeit.
- Der Elternbeirat hat bei uns die Funktion, die Wünsche und Anliegen der Eltern und Kinder vorzubringen und zu vertreten, sowie bei der Planung von Festen und Aktionen im Jahr mitzuwirken. Der Elternbeirat beteiligt sich auch am Gesamtelternbeirat der Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm.



Quelle: Kita St. Elisabeth



## 10.2 Beschwerdemanagement für Eltern

Unser Beschwerdemanagement ist darauf ausgerichtet die Beschwerden und Verbesserungsvorschläge der Eltern ernst und auf zu nehmen. Durch die Bearbeitung dieser Anliegen können wir unsere Arbeit stetig überdenken und weiter entwickeln.

Unser Beschwerdeverfahren hat folgende drei Phasen:

1. Beschwerde hören und aufnehmen
2. Anliegen bearbeiten
3. Prozess reflektieren, Verbesserungsvorschläge in Arbeitsabläufe integrieren und Vorgang abschließen

Allen Familien stehen folgende Möglichkeiten der Mitteilung zur Verfügung:

- Regelmäßige jährliche Elternfragebögen ermöglichen Bedürfnisse und Meinungen mitzuteilen
- Täglicher Austausch in Gesprächen mit dem Personal
- Zusammenarbeit mit den Elternsprechern
- Mitteilungen können persönlich, per Mail oder am Telefon gestellt werden

Unsere Kita ist ein Ort, an dem jedes Elternteil willkommen ist, unabhängig von Sprache, Kultur, Geschlecht oder sozialem Status, ob mit oder ohne körperliche oder geistige Einschränkungen. Wir freuen uns über die Vielfalt der Elternschaft in unserer Kindertagesstätte.

## 11 Netzwerkarbeit

Die Kooperation der Kita mit verschiedensten Institutionen/Vereinigungen und Einrichtungen ist ein wichtiger Punkt in der täglichen Arbeit.

- Frühförderstellen
- MSH – mobile sonderpädagogische Hilfe
- Ergotherapeuten, Logopäden
- Schulen
- sonstige Fachstellen
- SVE

Aber auch das Mitgestalten der Gemeinschaft in der Stadt Pfaffenhofen trägt zur Gemeinwesenarbeit bei. So gibt es übers Jahr verteilt verschiedene Auftritte der Kindergartenkinder, wobei die Teilnahme freiwillig ist, wie z. B. Teilnahme beim Volksfesteinzug.

## 12 Qualitätssicherung

Alle Prozesse und Abläufe unserer Kindertagesstätte werden vor Durchführung dem Träger vorgelegt und somit auch schriftlich dokumentiert. Sämtliche Formulare, Checklisten, Dienstanweisungen und Handlungsabläufe der pädagogischen und organisatorischen Arbeit sind allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zugänglich und somit zugleich Grundlage für die Arbeit in unserer Einrichtung.

Um die Qualität unserer Kindertagesstätte zu halten, bzw. auch zu erkennen wo wir noch Verbesserungspotenzial haben, führen wir jährliche Elternbefragungen durch. So stellen wir sicher, dass die Qualität unserer Erziehungsarbeit durch die Auswertung noch besser reflektiert wird, bzw. wir unsere Arbeit, angelehnt an den Bedürfnissen der Eltern und Familien, weiterentwickeln können.

### Fort- und Weiterbildung

In wöchentlichen Teamsitzungen planen und reflektieren wir unsere Arbeit. Außerdem werden Beobachtungen ausgetauscht, Ideen gesammelt und diskutiert, sowie pädagogische Konzepte überarbeitet und Projekte entwickelt.

Wir bilden uns regelmäßig durch interne und externe Fortbildungen weiter, dafür stehen uns jährlich zusätzlich drei Schließtage zur Verfügung.

## 13 Impressum

Herausgeber: Stadt Pfaffenhofen Sachgebiet Familie und Soziales

Städtische Kindertagesstätte St. Elisabeth  
Ingolstädter Straße 50, 54 und 70  
85276 Pfaffenhofen a. d. Ilm

Tel.: 08441 72 334 Haupthaus & Krippe (Haus-Nr. 50 u. 54)

Tel.: 08441 87 19 534 (Haus-Nr. 70)

Fax.: 08441 78 26 02

Email.: [kita.st-elisabeth@stadt-pfaffenhofen.de](mailto:kita.st-elisabeth@stadt-pfaffenhofen.de)

Konzeptionserarbeitung: Team St. Elisabeth

Redaktion: Katrin Cleemen

Stand 01/2021